

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditaten
1 Mk. 5 Pf.Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 20 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 1.

Hirschberg, Sonnabend, den 1. Januar 1887.

8. Jahrg.

Des Neujahrsfestes wegen gelangt die nächste Nummer am Montag Abend zur Ausgabe.

Zum Jahreswechsel.

Je älter wir werden, desto rascher scheinen die Jahre zu entfliehen. Wieder eins dahin! Wenige Stunden noch und wir zählen 1887. Was ist ein Jahr, was ist unsere ganze menschliche Zeitrechnung? Wir Menschen glaubten einen bestimmten Punkt der Ewigkeit festhalten und danach Anfang und Ende bemessen zu können. Es gibt keine Zeit als Theil der Ewigkeit, denn die Ewigkeit lässt sich nicht an einem bestimmten Punkte fassen. Es gibt nur eine Zeit in der Existenz der Lebewesen, der Individuen, wie der Generationen. Und wenn es dem menschlichen Geiste gelungen ist, Zeiten zu messen, die weiter zurückliegen, als die historische Kenntnis seines Geschlechtes reicht, so gab es doch keinen anderen Maßstab für ihn, als den, womit wir das Leben des Einzelnen und die Dauer der uns bekannten Geschlechter messen. Was ist ein Jahr? In seinem Verhältnis zur Ewigkeit: Nichts! Weniger als ein Tropfen in seinem Verhältnis zum Meere, denn der Tropfen bildet einen Theil des Meeres, wenn auch einen winzig kleinen; das Unendliche aber ist nicht theilbar. Viel ist ein Jahr im Leben des Individiums, viel auch zuweilen in der Entwicklung der Nationen. Nicht der chronologische Abschnitt an sich, sondern die Thaten und Geschehnisse, deren Rahmen er bildet, sind es, die dem Jahre seine Bedeutung geben.

Zu ernsten Gedanken stimmt diesmal mehr wie je der Jahreswechsel. Das scheidende Jahr war so reich an gefährdrohenden Erscheinungen und an Bewirrungen aller Art, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn man sich der Besorgniß hingibt, das neue Jahr werde zur Ausführung bringen und vollenden, was sich in dem alten zu entwickeln begonnen oder in

die Erscheinung getreten ist. Sollten uns daher neue Prüfungen auferlegt werden, so haben wir nur den einen Wunsch zum neuen Jahre, daß Niemand in Deutschland vereinst sich anzuladen habe, seine Pflicht und Schuldigkeit nicht voll und ganz gethan zu haben. Angehört der ersten Zeiten sollte es für uns an der Schwelle des neuen Jahres kein anderes Gelübde geben, als: weg mit dem Kleinkram der Parteikämpfe, weg mit dem Streben ehrgeiziger Parteiführer, weg mit dem Markten und Feilschen um Wehr und Waffen, weg mit den Versuchen, das Heer auf unsichere Grundlagen zu stellen, weg mit Allem, was die Einigkeit und die Stärke Deutschlands untergraben oder in den Augen des Auslands bloßstellen könnte, weg mit den inneren Streitigkeiten, welche nur den Muth der Feinde von Staat und Gesellschaft beleben. Was aber auch das neue Jahr in seinem Schoße bergen möge, aus dem Herzen aller Patrioten steigt heute das Gebet zum Himmel empor:

Gott schütze unseren Kaiser,
Gott schütze und segne das deutsche Vaterland!

Deutschland.

Berlin, 30. December. Se. Maj. der Kaiser empfing im Laufe des heutigen Vormittages mehrere hohe Militärs, nahm sodann den Vortrag des Grafen Verponcher entgegen. Mittags arbeitete derselbe längere Zeit mit dem Chef des Militärcabinets v. Albedyll, und hatte um 1 Uhr eine Besprechung mit dem Geh. Hofrat Borch.

* Zur Feier des 80jährigen Militär-Jubiläums des Kaisers am 1. Januar werden keine besondere Feierlichkeiten veranstaltet. Zur Gratua-

tion erscheinen als Vertreter der preußischen Armee die commandirenden Generale sämtlicher preußischer Armeecorps. Denselben wird sich Prinz Georg von Sachsen als commandirender General des 12. (königl. sächsischen) Armeecorps anschließen.

* Der Kaiser hält am 18. Januar im Berliner Schlosse ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens ab, wobei die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt. Am 23. Januar findet die Feier des Krönungs- und Ordensfestes in gewohnter Weise statt.

* Kundgebungen zu Gunsten der Militärvorlage sind wieder aus einer ganzen Reihe von Orten zu verzeichnen. Von Wesel ist eine Adresse an den Centrumabgeordneten Grafen Hoensbroek abgesandt worden. Eine Petition aus Herne verlangt schmunzlige und unverkürzte Bewilligung der Vorlage; desgleichen eine Petition aus Großenhain. In Stuttgart hat sowohl die conservative als auch die deutsche Partei eine Petition in Umlauf gesetzt. In Ravensburg hat der liberale Verein eine Adresse an den Reichstag gerichtet. Außerdem seien erwähnt Erklärungen der deutschen Partei in Tübingen, des nationalliberalen Vereins in Cassel und von Gewerbetreibenden in Hamburg. Besonders bemerkenswert ist eine Erklärung des sächsischen Landtagsabgeordneten Starke, der sich ganz seinem, von dem deutsch-freisinnigen Verein in Dresden ausgeschlossenen Collegen Schreck anschließt und von dem größten Theil der "Fortschrittsfraction" des Landtags in Dresden das Gleiche behauptet. Das würde dann in der That eine Auflösung der freisinnigen Partei in Sachsen bedeuten.

* Aus Karlsruhe schreibt man der "Kölner B.Z.": Gute Vernehmung nach beabsichtigten der Groß-

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.
(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Armes Kind!“ sagte ihre Schwägerin in bedauern-
dem Tone, während sie ihr die Hand reichte, die gleich-
darauf wieder in dem kleinen Bobelmuss verschwand,
„Du solltest Dich nicht so sehr —“

„Genug davon!“ fiel Dora ihr mit einer ablehnenden Geberde in die Rede, „ich rege mich weiter nicht auf, diese Angelegenheit ist nun für mich erledigt. Wenn auch meine übrigen Angelegenheiten so weit ge-
ordnet sind, werde ich diese Stadt vielleicht auf Nimmer-
wiedersehen verlassen.“

„Muß ich doraus entnehmen, daß Du einen Bruch
mit uns beabsichtigst?“ fragte die Stadträtin vorwurfs-
voll. „Ich wußte wirklich nicht, welche Ursache Du
dazu haben könnest. Nach dieser Niederlage wird
Sonnenberg sicherlich nicht lange mehr hier bleiben, Du
brauchst also nicht zu fürchten, ihm hier noch oft zu
begegnen.“

„Ich glaube ihn besser zu kennen,“ erwiderte Dora
herbe, „ich würde mich in meinem Urtheile über ihn
nicht getäuscht haben, wenn er nun in niedriger Weise
Vergeltung übt.“

„Sollte er das wagen, dann würden ihm unsere
Thüren für immer verschlossen werden, und er dürfte
sich darauf gefaßt machen, daß Heinrich in sehr ener-
gischer Weise Rechenschaft von ihm forderte. Dein
ruhige Dich weiter nicht, über Deine Pläne wollen
wir, wie ich bereits bemerkte, später reden. Heinrich

soll jedenfalls Sorge tragen, daß Sonnenberg heute Abend nicht kommt, deshalb lasse Dich nicht abhalten, es wird Dich zerstreuen und Deinen Gedanken eine andere Richtung geben. Also auf Wiedersehen, ich erwarte Dich sicher.“

Dora gab keine Antwort, und die Stadträtin wartete auch nicht darauf, sie eilte hinunter, bezeichnete dem Kutscher die Villa Menzels als nächstes Ziel ihrer Fahrt und stieg in den Wagen.

Das Lächeln verschwand jetzt von ihren Lippen und die Brauen zogen sich in Unmut zusammen, die schroffe Ablehnung der Verlobung Sonnenbergs ärgerte sie gewaltig.

Sie hatte gehofft, in der Wohnung Dora's ein Brautpaar zu finden, sie wußte ja, daß Sonnenberg in dieser Stunde die entscheidende Frage stellen wollte, und sie war hingerichtet, um ihrer Schwägerin mit gutem Rathe zur Seite zu stehen und etwaige Bedenken zu beseitigen.

Und nun war sie in dieser verlebenden Weise empfangen und mit beleidigenden Vorwürfen überschüttet worden.

War denn nun wirklich Alles vorbei und für Sonnenberg gar keine Hoffnung mehr?

Sie wollte das nicht glauben, ihre Mutter wußte gewiß noch Rath, und zudem unterlag es auch für sie keinem Zweifel, daß sie Sonnenberg in der Villa finden würde.

Es war ja verabredet, daß er gleich nach seiner Werbung hinkommen sollte, um das Resultat zu berichten, und so sehr auch der Horn in ihm tobten möchte,

bedurfte er doch gerade jetzt des Rathes seiner Verbündeten.

Sie sah sich in ihrer Erwartung nicht getäuscht, Sonnenberg befand sich bereits bei ihren Eltern, er hatte bei ihrem Eintritt seinen Bericht soeben beendet.

„Da wird nun wohl nichts mehr zu machen sein,“ sagte Reichert, mit bedauernder Miene sein kahles Haupt schüttelnd und dabei verstohlen einen forschenden Blick auf seine Frau werfend, die mit trozig erhobenem Kopf auf dem Divan saß; „diese schroffe, geradezu beleidigende Antwort läßt uns ja nicht in Zweifel darüber, daß Dora ihren Entschluß endgültig gefaßt hat.“

„So rasch gebe ich die Hoffnung nicht auf,“ erwiderte Madame Reichert scharf, „die Gesellschafterin wird nun —“

„Ernestine Hennig ist bereits entlassen,“ unterbrach die Stadträtin sie. „Dora beschuldigt sie eines geheimen Bündnisses mit Herrn Sonnenberg, sie macht auch uns Vorwürfe, und mit düren Worten erklärte sie mir, sie habe uns tiefer in die Karten geblickt, als wir glaubten.“

Sonnenberg hatte im ersten Moment die junge Frau starr und mit unverkennbarer Bestürzung angeblickt, auf die Entlassung Ernestines war er nicht vorbereitet gewesen.

„Madame Hennig hat das Haus schon verlassen?“ fragte er heiser.

„Ich weiß es nicht, aber ich glaube es auch nicht. Ein so plötzlicher und so schroffer Bruch würde einen

herzog und die Großherzogin mit dem Prinzen Ludwig Wilhelm sich auf Neujahr nach Berlin zu begeben, um der Feier des 80jährigen Dienstjubiläums des Kaisers anzuwohnen. Der Aufenthalt wird voraussichtlich nur wenige Tage dauern.

* Eine Sensations-Nachricht des Pariser "Times": Correspondenten von dem Abschluß eines Separat-Vertrages zwischen Deutschland und Russland wird hier lediglich als Versuch, zwischen Deutschland und Österreich Misstrauen zu säen, aufgefaßt.

Braunschweig, 27. December. Ein aufriger Vorfall ereignete sich am ersten Weihnachtstage in der Nähe unserer Stadt. Rechtsanwalt Wolff von hier machte mit seinen drei Kindern eine Ausfahrt. Abends 9 Uhr passierte der Wagen den Bahnhübergang bei Rüningen. Der Kutscher fährt trotz des Herannahens eines Bugs und des Rufens der Bahnwärter in vollem Trabe gegen die verschlossene Barriere, welche dem Anpralle nicht widersteht, so daß der Wagen auf die Gleise zu stehen kommt. Herr W. mit Familie gelang es noch eben den Wagen zu verlassen, da brachte der Bug gegen das Gesäht und riß beide Pferde in Stücke. Der Kutscher, der den Bock nicht verlassen hatte, blieb auch unverletzt.

Frankreich.

* Der radikale Abgeordnete Aristide Boyer gedenkt, beim Zusammentritt der Kammer einen Entwurfungsantrag einzubringen. Vorerst ist ihm nur die Unterstützung der wenigen Arbeiter-Abgeordneten sicher. — Kriegsminister Boulanger läßt gegenwärtig ein Reitpferd abrichten zum Geschenk für den Czaren. — Die französische Regierung läßt zur Ergänzung des Pferdebestandes der französischen Armee, wie die "Boss. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, seit Monaten bedeutende Pferdeankäufe in Fülland und auf den dänischen Inseln ausführen.

Italien.

* Der Stadtrath von Mailand nahm nach heftiger Debatte die Aufstellung des Denkmals Napoleons III. an. Die Ausregung ist nach dem "Berl. Tagebl." so groß, daß das Rathaus von der Feuerwehr geschützt werden mußte.

Geschichtliche Erinnerungen.

1. Januar 1308 Erhebung der Schweiz gegen Oesterreichs Herrschaft. — 1834 der preußisch-deutsche Hollverein tritt in's Leben.
2. Januar 1080 Gregor VII. verbietet das Lesen der Bibel. — 1776 Sieg Washington's über die Engländer bei Princeton.
3. Januar 1582 Würzburg als Universität vollständig gestiftet. — 1854 die englisch-französische Flotte läuft in's Schwarze Meer ein.

Vocales.

Hirschberg, den 31. December.

* Am 1. Januar 1807 erschien Prinz Wilhelm, zweiter Sohn des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Louise, zum ersten Mal in der Uniform

des preußischen Offiziers. Es war in der Schloßkirche zu Königsberg und in der trübsten Zeit Preußens. Schon am 3. Januar mußte die edle Königin mit ihren Kindern die Flucht nach Memel fortsetzen. Gräfin Voß, eine alte Freundin und Dienerin der Königlichen Familie, berichtet in ihren Aufzeichnungen, welchen Eindruck das Erscheinen des jungen, mit dem schwarzen Adler-Orden geschmückten Offiziers an geweihter Stätte im alten Ordenslande gemacht habe. Seitdem sind am 1. Januar 1887 80 Jahre vergangen. Was liegt alles dazwischen! Dem jungen Offizier verdankt das preußische Heer die wichtigsten Reformen und Siege ohne Gleichen in der Geschichte. Er selbst ist der ruhmreiche Wieder vereiniger des damals zerfallenen, vom Feinde bedrängten Deutschlands geworden. Die deutsche Nation und ihr Heer mögen in Erfahrung und Dankbarkeit an dem Tage des achtzigjährigen Offiziersjubiläums unseres Kaisers im Geiste an sich vorüberziehen lassen, was er in bewundernswürdiger Thaftkraft und Pflichttreue Großes vollbracht. Dann werden sie voll des Dankes für Gottes Fügung sein, welche dem deutschen Vaterlande einen solchen Fürsten und Kaiser geschenkt hat.

* Die Anzahl der Personen, welche infolge des Schneefalles in Mitteldeutschland umgekommen sind, erweist sich als eine ganz bedeutende. In der Nähe von Dörnsfeld blieb ein Fuhrmann mitten im Felde im tiefen Schnee stecken. Man fand den Mann und ein Pferd tot. Auf dem Thüringer Bahnhof in Leipzig wurde im Schneegestöber der Arbeiter Hiller, Vater von sieben Kindern, überfahren und getötet. In der Nähe von Ebersroda wurde ein Mann, Namens Graul, erstickt im Schnee aufgefunden. Einer Ge- flügelhändlerin aus Naumburg, die auf dem Lande Einkäufe zu machen suchte, erschoren beide Beine. Bei Roßbach hob man einen Wanderer mit erschorenen Füßen auf, einen völlig erstickten Wanderer fand man auf der Straße bei der Henne. In Gera ist ein bejahrter Bahnarbeiter im Schneetreiben von einer Locomotive niedergeworfen und ihm der rechte Arm abgeschnitten worden. In Eisenach glitt ein Streckenarbeiter, als er einem Rangirzuge auf dem Bahnhofe ausweichen wollte, aus, und es wurden ihm von der Locomotive beide Beine vom Körper getrennt. In der Nähe von Nebra erstickte ein junger Mann von 18 Jahren. In Quedlinburg wurde eine 60 Jahre alte Frau durch den Schneesturm in einen Graben gestürzt, wo sie ertrank. In der Nähe des Bades Schmiedeberg sind wahrscheinlich drei Personen erstickt. Der dort wohnhafte Schuhmacher K. ist tot aufgefunden worden, von den beiden Lehrlingen, welche abgeschickt waren, ihn zu suchen, fehlt noch jede Spur. Auch andere Personen werden noch vermisst, so ein Forst gehilfe aus Pöllwitz und der Arbeiter Reichner aus St. Ulrich. Viele Personen sind bis an den Hals im Schnee steckend und erstickt vorgefunden worden. Mehrere Eisenbahngüter sind entgleist. Gleichzeitig mit dem sichtbaren Schneesturm sind merkwürdige Naturerscheinungen an einigen Orten vorgekommen. In Pößneck soll es geblitzt, in Holberstadt will man einen

prächtigen Regenbogen beobachtet haben. In Thumar gab es Hagel und Gewitter. Auch Frühlingsboten sind schon da. Man hat Maifäser und Schmetterlinge gefunden. Sogar ein Kirschenzweig, der in voller Blüthe steht, ist gezeigt worden.

* Wie wir erfahren, ist Herr Rudolf Carl, der Bruder des Herrn Director Carl vom Stadttheater in Dortmund, nunmehr hier eingetroffen, um für die in der zweiten Hälfte des Januar beginnende Opern- und Operetten-Saison Abonnementsbestellungen entgegenzunehmen. Das Repertoire weist mehrere Novitäten und vortreffliche Werke aus dem Gebiet der Spieloper auf, und ein recht zahlreiches Abonnement ist im Hinblick auf die noch aus dem vorigen Jahre hier im besten Andenken stehenden Leistungen nur zu empfehlen.

Zum Jahreswechsel.

(Nachdruck verboten.)

Berschwunden ist nun wiederum ein Jahr, Das seinen Brüder gleich uns Freud' und Leid gebar — Es ist die Hore zwang, an jenen Ort zu gehn, Von dem es heißt: Es gibt kein Wiedersehn! Und dem ein Jedes nennet weit und breit: Das mystisch große Meer der Ewigkeit.

Wie Viele haben oftmais nicht gesagt: „O wäre nur das Jahr vom Bruder bald verjagt! Es brachte Kummer, Not und vieles Ungemach, Auch verbes Leid uns unter unser Dach; Es hat geherrscht nicht zu unserm Wohl — Deshalb sind wir nicht seines Lobes voll.“

Zum Gehu gerüstet höret den Sermon Das Scheidend schick an mit Resignation. „Ich habe Dankbarkeit ja nicht erhofft,“ es spricht, „Auch irgend welche Anerkennung nicht. Für mich indeß der eine Trost besteht: Mir geht's, wie es gefall'n Größen geht!“

„Sob gehe jetzt auf immer fort von euch, Es wird mein Brüderlein allhier erscheinen gleich.“ Da schlägt vom Thurm die Uhr von „Zwölff“ den ersten Schlag, Zum Zeichen, daß beendet ist der Tag. Gedankenschnell entfloß das Jahr und hei! — Kam pfeilgeschwind sein Brüderchen herbei.

Ein Blick auf das behende junge Blut Und Seelen, fast verzagt, füllt' wieder sich mit Muth; Gebete steigen viel zum Himmelsthron auf: „Gott segne uns des neuen Jahres Lauf!“ Dieweil vom Kirchturm Glockenschallen dringt — Das bald wie „Scheidegruß“ bald wie „Willkommen“ klingt.

Laß bitten uns der Welten Schirm und Gott: Bewahre Deine Gnad', o Herr, uns fort und fort, Laß 's Jahr gesegnet sein, von Anfang bis zu End' — Und alles Uebel gnädig von uns wend'!“ Mög' Gott der Herr die Bitten all' erhören, Die heut gesprochen werden von Millionen Thoren! —

Seit dem Beginn des Jahres 1886 erscheint im Verlage Trowitzsch & Sohn zu Frankfurt a. d. Oder eine künstlerisch illustrierte Wochenschrift: „Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau“, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, in allgemein verständlicher Form zu lehren, wie Obst- und Gartenbau von Gärtnern und Laien am vortheilhaftesten betrieben werden. Vortrefflicher Inhalt, musterhafte Ausstattung und der dafürl beispiellos billige Abonnementspreis von 1 Mark vierteljährlich incl. der Postgebühr, haben der Zeitschrift schnell Eingang verschafft: am 1. December, nach elfmonatlichem Bestehen, hat sie bereits 10051 Abonnenten. — Die Verlagsbuchhandlung hat uns eine notarielle Beglaubigung der Auflage überhandt.“

Eklat hervorrufen, und den werden beide Damen vermeiden wollen. Aber daß unter diesen Umständen von der Gesellschaft nichts mehr zu erwarten ist, werden wir wohl Alle einsehen."

"So muß Heinrich nun das Seinige thun!" sagte Madame Reichert in jenem Tone, der keinen Widerspruch duldet. "Er muß Dora ihrer eigenen Ehre wegen zwingen, eine Verlobung zu schließen, von der bereits die ganze Stadt redet, er muß —"

"Geben Sie sich keine Mühe," fiel Sonnenberg ihr mit schneidendem Spott in die Rede, "das Alles habe ich ihr bereits gesagt, und zwar in einer so deutlichen Weise, daß sie es nicht missverstehen konnte. Der Herr Stadtrath wäre überhaupt der Letzte, der diesen eignenfinnen Trophöpf beugen könnte."

"Freilich, mein Mann hat keinen Einfluß auf seine Schwester," sagte die Stadträtin, gedankenvoll vor sich hinblickend. "Dora beschuldigte uns ja, daß wir durch unsere Intrigen ihren Verlobten in's Unglück gebracht hätten."

"Hängt sie denn noch immer an diesem Kerl?" fragte Reichert höhnisch. "Wie kann sie nur so thöricht sein?"

"Sie sagte mir, daß sie auch jetzt noch an seine Unschuld glaube," erwiderte Sonnenberg, ihm einen Blick zuwendend, der Reichert zu zwingen schien, die Augen niederzuschlagen. "Ich glaube, sie gäbe willig ihr halbes Vermögen darum, wenn sie diese Unschuld beweisen könnte."

"Und wenn sie das fertig gebracht hätte, dann würde sie diesen Lump heirathen," sagte Madame, während

ihre spiken knochigen Finger auf der Tischdecke leise trommelten. "Das gäbe dann wieder Stoff zu interessanten Klatschgeschichten."

"Aber daran ist ja gar nicht zu denken!" entgegnete ihre Tochter mit einem verächtlichen Achselzucken, "die Schuldlosigkeit Dornberg's zu beweisen, liegt ja gar nicht in der Möglichkeit. Giebt es denn gar kein Mittel mehr, um Dora zu zwingen, diese Verbindung einzugehen?"

"Wird sie heute Abend zu Dir kommen?" fragte Reichert.

"Nein, sie hat meine Einladung abgelehnt."

"Ich muß nun ebenfalls meine Zusage zurücknehmen," wandte Sonnenberg sich zu der Stadträtin. "Sie werden mir deshalb nicht großen, gnädige Frau. Wenn Dora davon Kenntnis erhält, wird sie wohl kommen —"

"Nein, auch dann nicht, sie hat es mir entschieden abgeschlagen."

"Man muß das Gerücht ihrer Verlobung mit Herrn Sonnenberg verbreiten," sagte Madame, deren Mundwinkel ein böser, tückischer Zug umzuckte, "das wäre nun wohl noch der einzige Weg, um einen Druck auf sie zu üben."

"Und auf diesem Wege wird auch nichts erreicht werden," warf Reichert ein. "Wenn ihr das Gespräch läßt, reist sie ab, wir wissen ja, wie sehr sie geprägt ist, rasche Entschlüsse zu fassen!"

"Ich bitte nochmals, bemühen Sie sich nicht weiter," sagte Sonnenberg, und wenn auch aus den Tiefen seiner dunklen Augen Wuth, Hass und Nachdurft leuchte-

ten, so klug seine Stimme doch kalt und ruhig. "Ich würde die Achtung vor mir selbst verlieren, wenn ich nach dieser Niederlage an meinen Hoffnungen festhalte und durch unehrenhafte Mittel die Scharte auswehen wollte."

"Wollen Sie denn die Niederlage so gebüldig einstecken?" fragte Madame Reichert, die grauen Augen mit einem durchdringenden Blick auf ihn feststellend. "Sie sind ohne Ursache in der größten Weise beleidigt worden, drängt es Sie nicht, sich Genugthuung dafür zu verschaffen."

"Nein," erwiderte er gelassen, "mir liegt jeder Gedanke an Rache fern, ich hätte ja diese Niederlage voraussehen können. Ich will nicht leugnen, daß sie mich mit Zorn und Entrüstung erfüllt, dieses Gefühl ist ja zu natürlich, als daß ich mich von ihm freisprechen könnte, aber andererseits denke ich auch zu edel, um für die Bekleidungen, die ich wohl selbst herausfordert habe, Vergeltung zu üben."

Er hatte sich bei den letzten Worten erhoben, er schien jetzt mit dieser Angelegenheit vollständig abgeschlossen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Malitiöss. A.: Na, so viel ich weiß, aus Liebe heirathe ich einmal nicht; wenn ich überhaupt heirathe, so wird's eine Bernunstheirath. — B.: Nach dem Strafgesetz darfst Du das auch. — A.: Wie meinst Du das? — B.: Nun, weil Du mit der Bernunst weder verwandt noch verschwägert bist.

Unseren geehrten Kunden zum Jahreswechsel die hochachtungsvollsten Glückwünsche.

herzog und
Wilhelm sitzt
der Feier
des Kaisers
ausdrücklich

* Ein

Correspondende
Verträge
land wird
land und L

Braun
regender
nachtstage i

Wolff von
Ausfahrt.

Bahnübergang
trotz des E

der Bahnhöfe
Barriere, in

der Wagen
B. mit Tochtern
verlassen, d

rich beide P

nicht verlaß

* Der
beim Zusam
menhang an

Unterstützung
Kriegs-

Reiterserd

Die französis
Pferde b

"Boss. Ztg
naten bede

dänischen S

* Der
Debatte di

III. an.
so groß, d

werden mi

1. Janu

reichs
Bolz

2. Janu

der E

3. Janu

gestift

läuft

* Zweiter C

der König

Elat her
meiden w

der Gesell

wir wohl

"So

Madame sprach d

wegen z

bereits d

"Geb

mit schau
ich ihr l

Weise, d

Stadtal

sinnigen

Fri

Schwester

hinglücke

unsere S

hätten."

"Hö

fragte i

thörcht

"Sie

schuld e

zuwersei

niederzu

Bermög

könnte."

"Ui

sie dies

2

Adolf Staekel & Co.

Beim Jahreswechsel empfiehlt sich mit herzlichem Glückwunsch

Familie Dertel.

Beim Jahreswechsel empfehlen sich allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten Glück wünschend.

Robert Böhm,
Klempnermeister,
nebst Frau.

Am Jahreswechsel empfiehlt sich Glück wünschend mit der Bitte um fernereres gütiges Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Herm. Liebig, Klempnermeister,
nebst Familie.

Allen unseren wertgeschätzten Kunden, Freunden und Verwandten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel mit der Bitte um fernereres geneigtes Wohlwollen.

Fried. Paul Nauke,
Fleischermeister nebst Frau.

3798 Bahnhostraße 70.

Allen meinen hochverehrten Freunden und Gönnern zum neuen Jahre meinen herzlichen Glückwunsch.

A. Sell, Hirschberg.

Seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein gesundes neues Jahr

A. Haschke u. Frau.
Hirschberg, den 1. Januar 1887.

Zum neuen Jahre empfehlen sich Glück wünschend allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

A. Weissmann, Dachdeckermeister,
und Frau.

Allen meinen verehrten Kunden die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr.

Klempnermeister Schöckel,
Fischbach.

Allen P. T. Gönnern und Freunden zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche.

Hochachtungsvoll
Director Carl,
Stabtheater Dortmund.

Allen Freunden und Gönnern herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel von der

Familie Nauk.
Hirschberg, 1. Januar 1887.

12

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg.

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum neuen Jahr mit der Bitte um fernereres gütiges Wohlwollen

Heinr. Springer,
und Frau.

Bum Jahreswechsel gratulieren herzlich und bitten um fernereres geneigtes Wohlwollen

P. Herrmann, Klempnermeister
nebst Frau.

Zum Jahreswechsel empfiehlt sich Glück wünschend werten Freunden und Gönnern, mit der ergebensten Bitte um fernereres Wohlwollen.

18. Familie G. Heyne,
Nadler und Schirmfabrikant.

Allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie hochgeschätzten Kunden von Nah und Fern herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahr mit der Bitte für fernerhin geneigtes Wohlwollen.

Heinrich Nauke,
Fleischermeister, nebst Frau.

Güllwünschend empfehlen sich zum neuen Jahr allen Freunden und Bekannten

Julius Weinrich, Orgelsbauer
und Frau.

Zum Jahreswechsel empfiehlt sich Glück wünschend allen seinen Kunden, Freunden und Bekannten

H. Ackermann, Schuhmachermeister
und Familie.

Mit den besten Glückwünschen empfehlt sich seiner geehrten Kundenschaft beim Jahreswechsel ergebenst

E. Scharfenberg,
Maler.

Allen hochverehrten Kunden und Freunden von hier und Umgegend beehre ich mich die besten Glückwünsche zum neuen Jahr ergeben zu übersenden.

Paul Ansorge,
Warmbrunn. Maler.

Zum Jahreswechsel empfiehlt sich Glück wünschend

Carl Wilhelm Nauke,
Wurstfabrikant,
Hirschberg i. Schl.

Zum heutigen Jahreswechsel empfiehlt sich Glück wünschend allen seinen werten Kunden und bitte um fernereres Wohlwollen

R. Lachmann, Maler,
und Frau.

Hirschberg, den 1. Januar 1887.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Margarethe mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Twardowsky aus Dresden-Oppeln beeche ich mich hiermit ergebenst anzugeben.

J. Timm, Priv.-Baumeister,
Henriette Timm,
geb. Schneider.

Margarethe Timm,
Heinrich Twardowsky,
Verlobte.

Hirschberg i. Schles., Neujahr 1887.

Concerthaus Hirschberg.

Meinen geschätzten Freunden und Gönnern sage ich für das mir im vergangenen Jahr gezeichnete Vertrauen meinen timigsten Dank, rufe ihnen ein herzliches

"Prost Neujahr"
zu und bitte ergebenst, mich auch in diesem neuen Jahre gütig unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Oscar Efrem.

Concerthaus.

1. und 2. Januar:

Großes Concert.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Efrem. E. Gütschow.

Kaiser-Halle.

Heute Sonnabend den 1. und morgen Sonntag den 2. Januar:

2 große Concerte

von der vollständigen

(24 Mann.) Stadt-Capelle. (24 Mann.)

Anfang 7½ Uhr Abends. — Entrée 30 Pf.

Um recht zahlreichen Besuch bitte

E. Grau, Stadt-Musikdirektor.

Erdmannsdorf.

Siecke's Hotel.

1. Januar:

Großes Concert.

Anfang 3½ Uhr. Entrée 50 Pf.

Nach dem Concert Tanz.

Siecke. Güttschow.

Laudhaus.

Sonnabend den 1. Januar Tanzmusik, wo zu

fremdlieb einladet Thiel.

Im Theater des Dramat. Vereins.

(Dantes Haus.)

Teerie-Theater.

Direction: P. Schwiegerling.

Sonnabend den 1. und Sonntag den 2. Januarer.

(an beiden Tagen):

Sneewittchen.

Größte Ausstattungs-Feerie mit Gesang und

Tanz in 4 Akten und 20 Bildern von Pasquale.

Music von A. von Winkler. — Im 3. Akt

Grosses Ballet-Divertissement,

ausgeführt vom Corps de Ballet und der Solo-

tänzerin. — Zum Schluß: Gymnastik, Meta-

morphosen, kom. Intermezzos.

Anfang 1/2 Uhr.

Billet-Borverkauf Gerichtsgasse 1, I. Etage.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.

(Ev. Gesellenverein).

Sonntag den 2. Januar, Abends 8 Uhr, im

Saale des alten Schießhauses:

Feier des Christbaumfestes.

Verlosungsgefechte, die allein zur Theil-

nahme an der Verlosung berechtigen, ersuchen

wir, bis spätestens Sonntag Nachm. 4 Uhr bei

Herrn Korbmacher Biegel (Hellerstr. Nr. 6)

abzugeben.

Der Vorstand.

Berantwortlicher Redakteur: Friedrich Noetzl.

Druck: Paul Dertel (vormals B. Pfund), Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonnabend, den 1. Januar 1887.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 31. December.

* Der Provinzial-Ausschuss hat in seiner letzten Sitzung den Antrag des Königl. Regierungs-Präsidenten zu Liegnitz, die Kosten für Absendung der Hochwasser-Meldungen, sowie für Unterhaltung und Beobachtung der Pegel im Regierungsbezirk Liegnitz in Höhe von 1000 M. auf Provinzialsonds zu übernehmen, abgelehnt, weil nicht anerkannt werden konnte, daß die Aufbringung qu. Kosten Sache der Provinz sei, diese vielmehr den einzelnen Interessenten obliege. Die Provinz hat aber doch wohl ein Interesse an der Sache, und zwar insoffern, als durch rechtzeitige Hochwasser-Meldungen einer Zerstörung von Chausseen, Brückendurchlässen &c. möglichst vorgebeugt werden kann. Es müssen fast alljährlich Summen bewilligt werden, welche durch Hochwasserschäden an Chausseen und Brücken entstanden sind.

* Im Anschluß an die Polizei-Verordnung des Oberpräsidenten von Schlesien vom 15. September d. J., betreffend die Bestrafung der Schulversäumnisse, hat die Königliche Regierung zu Liegnitz neuerdings eine umfangreiche, 6 einzelne Punkte umfassende Verordnung erlassen. Dieselbe verbreitet sich über die von den Lehrern täglich und vollständig vorzunehmende Controle der Schulkinder und deren Einzeichnung in die Absentenlisten und ordnet in dieser Hinsicht an, daß die Kreis-Schulinspectoren die Zeichen, mit denen die Ursache der Versäumnisse und die Zahl der Stunden an dem betreffenden Tage angegeben wird, für alle Schulen des Aufsichtsbezirks vorzuschreiben haben. Die Erlaubniserteilung zu Schulversäumnissen von 2 Tagen ab steht nur dem Schulinspektor zu, die Gründe für Entschuldigungen sorgfältig zu prüfen; häusliche Beschäftigungen, Feldarbeiten u. s. w. können nicht als Entschuldigungen gelten. Listen über Versäumnisse oder Vacat-Anzeigen sind monatlich einzureichen. Der Local-Schulinspector ist verpflichtet, innerhalb eines Zeitraumes von 3 Tagen Strafanträge bei der städtischen Polizei-Verwaltung oder bei den Amtsvorstehern zu stellen und die Bestrafung erfolgt ohne vorherige Ermahnung oder Verwarnung. Sämtliche Listen und Anzeigen, sowie alle auf die Schulversäumnisse und deren Bestrafung Bezug habende Correspondenzen sind bei den betreffenden Schulakten „wohlgeordnet und geheftet“ aufzubewahren.

* Unlöslich eines Specialfalles ist bei der Kgl. Regierung in Potsdam zur Sprache gekommen, ob Bahnhofs-Restorationen als Bahnanlagen ausschließlich der Bahnpolizei unterstellt wären. Diese Frage ist verneint, beziehungsweise dahin entschieden worden, daß als Aufgabe der Eisenbahnpolizei überhaupt nur die Aufrechterhaltung und Sicherung des Eisenbahn-Betriebes gegen störende Einflüsse jeder Art angesehen werden kann, die Wahrung der übrigen polizeilichen Interessen dagegen den Organen der allgemeinen Polizei auch in denjenigen Fällen obliegt, in welchen die Ausübung der betreffenden Funktionen innerhalb des Eisenbahn-Gebietes zu erfolgen hat.

* Auf Grund der Vorschriften im § 9 Nr. 2 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 ist der Beitrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden

Bergütung für das Jahr 1887 dahin festgestellt worden, daß an Bergütung für Mann und Tag zu gewähren ist:

	mit Brot	ohne Brot
a. für die volle Tageskost	80 Pf.	65 Pf.
b. für die Mittagskost	40 "	35 "
c. für die Abendkost	25 "	20 "
d. für die Morgenkost	15 "	10 "

* Militärflichtige junge Leute, im Alter von 17 bis 20 Jahren, welche bisher in der Landwirtschaft thätig gewesen, können ihre Dienstpflicht als dreijährig Freiwillige beim 1. Garde-Dragoner-Regiment in Berlin absolviren. Bedingung: Körpergewicht ohne Kleidung: nicht über 70 kg; Größe: 1,65 bis 1,72 Meter. Persönliche Vorstellung im Regiments-Bureau, Bellealliancestraße Nr. 6 in Berlin unter Mitführung des Meldecheines. Leute, welche im Jahre 1887 ihr 20. Lebensjahr erreichen, müssen sich den Meldechein zum Dienstantritt bis spätestens Ende März 1887 verschaffen.

* Die für das nächste Jahr auszugebenden Pakete haben einen hellrotha Unterdruck.

* Vor Eintritt in die Tagesordnung der letzten diesjährigen Sitzung des Conservativen Bürger-Vereins kam der Vorsitzende, Herr Staatsanwalt Höhn, noch einmal auf das schöne christliche Fest der Bescherung zurück, welches wiederum den Beweis gesieert habe, daß die echte Wohlthätigkeit auf der Basis des Christenthums am besten blühe. Aus dem nun folgenden Bericht des Vorsitzenden der Commission, Herrn Lehrer Höhne, ging hervor, wie mühsam die Arbeit derselben, wie groß die Zahl der Bittgesuche und Vorschläge gewesen, wie schwierig es war, diesen oder jenen nicht berücksichtigen zu können, wie reich die zur Vertheilung gelangten Geschenke, Dank der Munificenz der edlen Geber, gewesen, wie beglückt die Armen waren, welche fast sämtlich nicht allein unmittelbar nach der Bescherung, sondern auch in den nächsten folgenden Tagen den einzelnen Mitgliedern der Commission ihren Dank abstatteten. Nachdem Redner sodann noch den Rechenschaftsbericht erstattet, legte er den der Commission ertheilten Auftrag Namens derselben, sowie die Rechnungen und Beläge in die Hand des Vorsitzenden zurück, welcher sodann auch seinerseits im Namen des Vereins allen Denen, welche dem Verein durch irgend welche Beiträge die Bescherung ermöglicht hatten, besonders auch den außerhalb des Vereins stehenden edlen Gebern, sowie auch der Commission für deren Mühewaltung seinen Dank aussprach und letzteren dadurch bestätigte, daß er Herrn Lehrer Höhne ein schönes Bild, Defregger's „Madonna“, überreichte, welches dieser tief gerührt entgegennahm. Hierauf begann Herr Lehrer Dittmann einen Vortrag über „Schulverfassung“, die Fortsetzungen desselben für mehrere spätere Sitzungen in Aussicht stellend. Schließlich ergriff der Herr Vorsitzende noch einmal das Wort, um unter Hinweis auf den Jahreswechsel alle Mitglieder herzlich zu beglückwünschen, und schloß sodann die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Conservativen Bürger-Verein, welches mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen und von einem Mitgliede mit einem solchen auf den Herrn Vorsitzenden erwidert wurde, in welches die Anwesenden ebenfalls enthusiastisch einstimm-

Expedition
e 12, Ende der Promenade.

ektions-Preis:
al gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
nein 20 Pf. pro Zeile.

gebirge.

tagen.

8. Jahrg.

idung des erprobten Spruches: Si vis um.

ologischen Garten hat sich heute ein all ereignet, dem ein Menschenleben ist. Der Hilfswärter Brauer, dem Jahren die Reinigung der Behälter der war damit beschäftigt, dies auch heute er Instruction gemäß hatte er beide und konnte ohne Gefahr seine Arbeit jetzt öffnete er in unbegreiflicher Weise heilung, in welcher sich das männliche und wollte zu dem Thiere hineintreten. Mann alsbald an, und trotz sofortiger beiden außer ihm im Hause thätigen rer Personen gelang es nur, ihn sterfig des mächtigen Thieres zu entfernen. dem Unglüdlichen an der rechten Seite iefe Wunde beigebracht und durch Berzen Halsschlagader eine rasche Verblutung. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe

leichtsanzeiger" veröffentlicht das dem alt noch bereits bekannte Uebereinkommen Deutschland und England, betreffend anzibar und die Abgrenzung der englischen Interessensphären in Ost-

ssichten des deutschen bürgerlichen betreffend, wird zu einem dieses den Artikel, den verschiedene Blätter berichtigend mitgetheilt, daß die An dem Reichstage würden schon in der hst-Session die bezüglichen Vorlagen

Wenn vom Bundesrathe für das Veröffentlichung des Entwurfs des esicht genommen sei, so solle damit der

ichte befriedigt und lehrte in's Wohn-Zich bin bereit, gnädige Frau," sagte jigen, fast heiteren Miene sah auch ein er Blick nicht die Erregung an, die in bte.

in erhob sich und nahm Abschied von Blick Madame Reichert's ruhte for- Gatten, es schien fast, als hätte sie

vertraus von Zweu der geheimen Unterredung errathen, denn auch in ihren Augen spiegelte sich geheime Be- sorgniß.

„Verlieren Sie die Hoffnung noch nicht," sagte sie, als er ihre Hand an seine Lippen zog, „was ich mir einmal vorgenommen habe, das führe ich auch durch, und ich vertraue darauf, daß ich Sie noch vor meiner Abreise als glücklichen Bräutigam begrüßen werde."

„Ich kann leider dieses Vertrauen nicht teilen und deshalb beharre ich bei meiner Bitte, bemühen Sie sich nicht weiter," erwiederte er sehr kühl. „Auf Wiedersehen, Herr Reichert!"

Er bot der Stadträthin den Arm und führte sie hinaus, nicht lange darauf rollte der Wagen von dannen.

„Was wollte er von Dir?" fragte Madame Reichert jetzt ihren Gatten, der in sieberhafter Erregung mit großen Schritten das Zimmer durchmaß.

Der Bankier blieb stehen, zornig stampfte er mit dem Fuß auf den Teppich. „Ich wollte, wir hätten diesen Lump nie gehabt!" sagte er, mit den Zähnen knirschend.

„Weshalb, wenn ich fragen darf?"

freundliches Anerbieten mit herzlichem Danke an.“

„Gewiß, sehr gerne," nickte sie.

„Herr Reichert, darf ich um einen kurzen Augenblick bitten?"

Der Bankier zuckte unwillkürlich zusammen, als er den glühenden Blick der dunklen Augen so fest und durchdringend auf sich gerichtet sah; zögernd erhob er sich, die beiden Herren traten ins Nebenzimmer.

„Mir fehlt jetzt die Zeit, um die geschäftliche Angelegenheit, über die ich mit Ihnen reden muß, aussführlich zu besprechen," nahm Sonnenberg das Wort, den Stuhl ablehnend, der ihm angeboten wurde; „darf ich Sie bitten, mich gleich nach Tische in meiner Wohnung zu besuchen?"

Mit wachsendem Besremden blickte Reichert ihn an, ernste Besorgniß sprach aus seinem erbleichenden Gesicht.

„Welche geschäftliche Angelegenheit könnte das sein?" fragte er ausweichend. „Sie wissen, ich habe mich von allen Geschäften zurückgezogen."

„Eine Angelegenheit, über die ich nur unter vier Augen mit Ihnen reden kann," erwiederte Sonnenberg ernst.

Den in Sauerland gelebt wurde, sagte Sonnenberg mit gedämpfter Stimme. „Erinnern Sie sich, daß ich in einer gewissen Stunde Nasenbluten bekam und in den Garten ging, vielleicht können Sie dann das Uebrige errathen."

Reichert war zurückgeprallt, als ob plötzlich ein Ge- spenst vor ihm aus dem Boden aufgestiegen sei, sein Gesicht wurde fahl, die Augen drängten sich mit starrem Blick aus ihren Höhlen.

„Ich verstehe das Alles noch nicht," sagte er, und so sehr er sich auch bezwang, konnte er doch nicht verhüten, daß seine Stimme vibrierte. „Ich weiß nicht, was Sie mit der Hindeutung auf diese Erinnerung sagen wollen."

„Sie sollten das in der That nicht wissen?" spottete Sonnenberg.

„Nein, nein, aber . . ."

„Aber Sie werden kommen, nicht wahr?"

„Ja, ich muß wohl, um mir dieses Räthel lösen zu lassen. Ich habe ohnehin in der Stadt zu thun, mein Schwiegersohn Menzel hat sich zu einer Thorheit entschlossen, die ich ihm auferreden muß; ich werde jedenfalls gleich nach Tische kommen."

Anseren gee Glückwünsche.

2

Beim Jahreswechsel empfiehlt sich mit herzlichem Glückwunsch

Familie Dertel.

Beim Jahreswechsel empfehlen sich allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten Glückwunschen.

Robert Böhm,
Klempnermeister,
nebst Frau.

Am Jahreswechsel empfiehlt sich Glückwunschen mit der Bitte um ferner gütiges Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Herm. Liebig, Klempnermeister,
nebst Familie.

Allen unseren wertgeschätzten Kunden, Freunden und Bekannten die herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel mit der Bitte um ferner gütiges Wohlwollen.

Fried. Paul Nauke,
Fleischermeister nebst Frau.
5798 Bahnhofstraße 70.

Allen meinen hochverehrten Freunden und Gönnern zum neuen Jahr meinen herzlichen Glückwunsch.

A. Sell, Hausberg.
8

Seinen wertlichen Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein gesundes neues Jahr

A. Haschke u. Frau.
Hirschberg, den 1. Januar 1887.

Zum neuen Jahre empfehlen sich Glückwunschen alle wertlichen Kunden, Freunden und Bekannten

A. Weissmann, Dachdeckermeister und Frau.

Allen meinen verehrten Kunden die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr.

Klempnermeister Schöckel,
Tischbach. 39

Allen P. T. Gönnern und Freunden zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche.

Hochachtungsvoll

Director Carl,
Stadttheater Dortmund.

Allen Freunden und Gönnern herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel von der

12. Familie Maul.

Hirschberg, 1. Januar 1887.

ten. — Endlich sei noch erwähnt, daß in gestriger Sitzung wiederum 4 neue Mitglieder aufgenommen wurden.

* Unser Barth, dessen Rückkehr wir gestern meldeten, hat übrigens in Amerika nicht nur „festgegessen“, wie es nach freisinnigen Blättern den Anschein hat, sondern auch volkswirtschaftliche Artikel für das „Wochenblatt der New-Yorker Staatszeitung“ geschrieben. In Nr. 51 derselben begeht er folgenden Satz: „Der Staat — das ist doch nur ein anderer Name für eine Anzahl Menschen, die den Staat regieren.“ Eine nette Ansicht, die nichts anderes bedeutet, als einen ins Parlamentarische übersetzten Rückfall in die Staatsweisheit und Politik des Franzosenkönigs Ludwig XIV.! Statt des einen Mannes mit seinem „der Staat bin ich!“ würden, — wenn Barth's Ansicht zum Durchbruch käme, — die Minister und Führer der Parlamentsmehrheit dann sagen: „Der Staat sind wir!“ Statt eines „Tyranen“ deren ein ganzes Dutzend! Das nennt man „fortschrittliche“ Staatsweisheit!!

* Der famose Plan der Reichseinkommenssteuer, von Einkommen über 6000 Ml. zur Deckung der erhöhten Militärausgaben, zu welchem die „Freisinnige Zeitung“ (lies Eugen Richter) „fast aus allen Theilen Deutschlands“ beglückwünscht wurde, wird, soweit steht jetzt fest, nur noch als Begräbniß zweiter Klasse die Leidtragenden aus „fast allen Theilen Deutschlands“ versammeln. Etwaige gegenheilige Aeußerungen in Demokratienblättern sind ohne jede Bedeutung.

* Die deutschen Postdampfer nach dem fernen Osten haben sich überraschend schnell in der Gunst des Publikums festgesetzt. Sie übertrifffen an Schnelligkeit, Sicherheit und Gewissenhaftigkeit des Dienstbetriebes ihre Concurrenten um ein Wesentliches und bringen den ostasiatischen Kulturnationen sowie den Australiern eine hohe Meinung von der Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit der Deutschen bei. Das sind Errungenschaften, die dem Credit und der Geltung des Deutschtums auf dem Weltmarkt mächtig Vorschub leisten und die uns ewig versagt geblieben wären, wenn der Krämergeist des Deutschturms die Bügel der Reichsregierung lenkte.

* In einem unbewachten Augenblick entschlüpft dem socialdemokratischen Partei-Organe: „Berliner Volksblatt“ eine Verurteilung über das Socialisten-Gesetz, die mit der sonst von dieser Seite, im edlen Verein mit den Freisinnigen, stets wiederholten Behauptung von der Nutzlosigkeit, ja Schädlichkeit desselben einen interessanten Gegensatz bildet. Das genannte Organ nennt nämlich den § 28 des Gesetzes eine starke Waffe, welche die Regierung nicht in der Scheide verrotten lassen werde. Die jüngsten Socialistausweisungen aus Frankfurt a. M. scheinen der Partei äußerst unbehaglich, und der Ton, den ihr anerkanntes Organ bei Besprechung dieser Maßregel anschlägt, bekundet, wie wenig die Partei selber an die von ihr im Munde geführte Behauptung von der angeblichen Wirkungslosigkeit des Socialisten-Gesetzes glaubt.

* Die Bestimmung des § 329 Theil II Tit. 1 des Preußischen Allgemeinen Bandrechts; „Auch wegen einer solchen Schuld der Frau, in welche der Mann nur eingewilligt hat, wird seine Person und Vermögen dem Gläubiger verhaftet“ — bezieht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 27. Oktober 1886, nur auf solche Schulden, welche die Ehefrau in Rücksicht auf das eingebaute Vermögen kontrahirt hat, nicht aber auf Schulden,

welche das vorbehaltenen Vermögen der nicht in Gütergemeinschaft mit dem Gatten lebenden Ehefrau betreffen. Die Genehmigung von Schulden der Ehefrau in Ansehung des vorbehaltenen Vermögens seitens des Ehemannes hat nicht die persönliche Haftbarkeit des Ehemannes für die Schulden, sondern nur die Befugnis des Gläubigers, schon während der Ehe Befriedigung aus dem vorbehaltenen Vermögen der Ehefrau zu fordern, zur Folge.

Goldberg, 29. December. Aus den von den Schneewehen hauptsächlich betroffenen Gebieten werden zahlreiche Verunglücksungen gemeldet. Viele Leute sind erfroren und im Schnee umgekommen. Ein gleiches ist einem Schmiedemeister in Harpersdorf widerfahren. Derselbe hatte am Dienstag voriger Woche in Neuwiese einer Auction beigewohnt und erst am Spätnachmittage den Heimweg angetreten. Jedenfalls hat er den Weg kürzen wollen und ist querfeldein gegangen: das furchtbare Schneegestöber und der schlechte Weg scheint den Mann jedoch ermüdet und zu einer Rast gezwungen zu haben, die leider seinen Tod herbeiführte, denn man fand den Armen mitten im Felde eingeschneit und tot vor.

Marklissa, 28. December. Die Munificenz der hiesigen Herren Fabrikbesitzer und vieler anderer Wohlthäter ermöglichte es, auch dieses Weihnachten in beiden Schulen der Stadt, wie auch in der Kleinkinderschule einer großen Zahl armer Kinder Gaben mancherlei Art zu verabreichen. Gleiche Bescherungen, verbunden mit einer entsprechenden Weihnachtsfeier, fanden auch in den Kleinkinderschulen zu Beerberg, Dertmannsdorf und Schadewalde statt und hatten die betreffenden Gutsherrn die vor Freude strahlenden Kleinen mit ansehnlichen Gaben reichlich bedacht. — Zum 1. Januar 1887 tritt Herr Lehrer Stumpf aus Gebhardsdorf in die hiesige Organistenstelle ein, da der zuerst dazu gewählte nachträglich die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat. Als vierter Lehrer hiesiger Stadtschule wird der Seminar-Abiturient Hasenfelder aus Görlitz fungieren. Die beiden Genannten werden am 3. Januar 1. J. in ihre Aemter feierlich eingeführt werden. — Die Aussichten auf das Zustandekommen der Eisenbahn Lauban-Marklissa sind gegenwärtig sehr günstig und ist fast mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die betreffende Vorlage schon bei der nächsten Landtagssession ins Abgeordnetenhaus gelangen und hoffentlich genehmigt werden wird, da der Herr Minister sich für diese Strecke besonders zu interessiren scheint und bereits bedeutende Erleichterungen bez. der vom Kreise aufzubringenden Mittel zugesagt hat.

Bemerktes.

— Auch ein Klassiker. Amalie: „Weißt Du, Rosalie, mir sind Goethe und Schiller die liebsten Dichter; wer ist denn Dein liebster?“ — Rosalie: „Der Sergeant Schmidt!“

— Die weiblichen Taufnamen. Lehrer: Die weiblichen Taufnamen werden meistens aus denen des männlichen Geschlechts durch Anhängen der Silben „-a“ oder „-ine“ abgeleitet, z. B. Augusta von August, Wilhelmine von Wilhelm, Karolina von Karl. Du, Meyer, woher leitet sich nun wohl der Name Katharina? — Meyer: Von Kattarrh.

— Druckfehler. ... Bei seinem einfachen Sinn war er im Stande, noch als Greis an einem schlichten Kindermädchen (v) Gefallen zu finden.

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg. Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Koch. Druck: Paul Dertel (vormals W. Pfund), Hirschberg

Jahr ergebenst zu übersenden. 33

Paul Ansorge,
Warmbrunn. Maler.

Zum Jahreswechsel empfiehlt sich Glückwunschen

Carl Wilhelm Nauke,
Wurstfabrikant,
Hirschberg i. Schl.

Zum heutigen Jahreswechsel empfiehlt sich Glückwunschen allen seinen werten Kunden und bittet um ferner gütiges Wohlwollen

R. Lachmann, Maler,
und Frau.
Hirschberg, den 1. Januar 1887.

Berantwortlicher Redakteur: Friedrich Koch.

sich Glückwunschen

F. Winkler, Sattlermeister
Hirschberg. und Frau. 11

Weiner geehrten Kundshaft die besten Glückwünsche zum neuen Jahre. 20

H. Weissmann

und Frau.

Allen lieben Freunden und geehrten Kunden wünscht ein

E. Hildebrand, Stellmachermeister.

Meteorologisches.

31. December, Worm. 9 Uhr.

Barometer 733 1/2 m/m (gestern 726 1/2). Luftwärme

-3°R. Niedrigste Nachttemperatur -3 1/2 °R.

F. Hapel, Schildanerstraße 7.

Sneewittchen.

Große Ausstattungs-Feerie mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 20 Bildern von Pasqué. Musik von A. von Winkel. — Im 3. Akt:

Grosses Ballet-Divertissement, ausgeführt vom Corps de Ballet und der Solotänzerin. — Zum Schluß: Gymnastik, Metamorphosen, kom. Intermezzos.

25. Anfang 1/8 Uhr.

Billet-Borverkauf Gerichtsgasse 1, I. Etage.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein. (Ev. Gesellenverein).

45. Sonntag den 2. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale des „alten Schießhauses“:

Feier des Christbaumfestes.

Berlofungsgehenke, die allein zur Theilnahme an der Berlofung berechtigen, erliehen wir, bis spätestens Sonntag Nachm. 4 Uhr bei Herrn Korbmacher Zingel (Hellerstr. Nr. 6) abzugeben.

Der Vorstand.

Druck: Paul Dertel (vormals W. Pfund), Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg.